



Jahresbericht 2016

über die Arbeit von
SOLWODI Niedersachsen e.V.



SOLWODI Niedersachsen e.V.
Braunschweig, Tel: (0531) 47 38 112
Osnabrück, Tel: (0541) 52 81 909
www.solwodi.de

Impressum

Herausgeber

SOLWODI Niedersachsen e.V., Propsteistraße 2,
56154 Boppard, Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310

E-Mail: info@solwodi.de ·

Internet: <http://www.solwodi.de> ·

<http://www.facebook.com/solwodi.de>

Mai 2017

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Ehrenamtliche unterstützen SOLWODI in Niedersachsen	5
Wie SOLWODI entstand	6
Einblick in unsere Arbeit	7
Unsere Sicht der Prostitution	8
Zur Beratungspraxis	10
SOLWODI Niedersachsen e.V.	12
UnterstützerInnen, Einnahmen und Ausgaben	13
Fachberatungsstelle Osnabrück	14
Abschaffen statt Anschaffen - SOLWODI-Sisters	18
Fachberatungsstelle Braunschweig	20
SOLWODI-Arbeitskreise Braunschweig und Helmstedt	27
Schwester M. Gerhardis Heise	32
SOLWODI Stiftung	34
Sie wollen helfen?	38



Vorwort

***Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Interessierte,***

2016 war geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen und vielen politischen Veränderungen, die sich global bis nach Deutschland auswirkten.

Menschen auf der Flucht, darunter viele Frauen und Kinder, kamen auch nach Deutschland. Die Themen Vollverschleierung, Kinderehen, Ehrenmord und Zwangsheirat rücken in den Fokus der Berichterstattung und werden seither politisch kontrovers diskutiert.

Ebenso in der Diskussion ist das Prostituiertenschutzgesetz, das im Juli 2017 in Kraft tritt. Es zeigt, dass die Missstände in der Prostitution zwar von der

Politik gesehen, aber mit den beabsichtigten Regulierungen (Anmeldepflichten der Frauen, Betriebserlaubnis usw.) dennoch lediglich „kosmetische Korrekturen“ an der Oberfläche vorgenommen werden. Vom konkreten Leid der Frauen in der Prostitution nimmt die Legislative in Deutschland keine Notiz. Würde und Gleichwertigkeit der Frau werden in der Prostitution völlig missachtet. SOLWODI sammelt weiter Unterschriften für ein SEX-Kauf-Verbot nach dem nordischen Modell.

Es ist uns nach wie vor ein dringendes Anliegen, den Frauen, die sich an uns wenden, individuell zu helfen. Dank einer großzügigen Spende konnten wir beispielsweise in Boppard ein Haus für geflüchtete Frauen und Kinder einrichten und neue Mitarbeiterinnen einstellen.

Auch ist es uns wichtig, durch gezielte Pressearbeit die Öffentlichkeit stetig über frauenspezifische

Themen zu informieren. 2016 nahm ich an 82 Veranstaltungen und Tagungen im In- und Ausland teil. Zudem engagierten sich zahlreiche SOLWODI-Mitarbeiterinnen lokal und bundesweit. Auf dem 100. Katholikentag in Leipzig bezogen wir beispielsweise Position gegen Menschenhandel und Prostitution. "Menschen.Leben.Schützen. Standhaft gegen Prostitution und Menschenhandel" war unser Motto und ca. 300 TeilnehmerInnen schlossen sich mit einem Solidaritätsfoto am SOLWODI-Stand unserer Kampagne an, die für das SEX-Kauf-Verbot warb.

Am 3. Juni diskutierte ich auf dem Deutschen Anwaltstag in Berlin mit ExpertInnen über das Prostituiertenschutzgesetz. Die Meinungen im Publikum und Forum über die Effektivität des Gesetzes gingen auseinander. Unterstützung für die Forderung nach einem SEX-Kauf-Verbot erhielt SOLWODI hingegen von den Juristinnen und

Sozialarbeiterinnen, die praktisch mit den Frauen aus der Prostitution arbeiten. Auch das Ausland zeigt sich für das Thema offener: Im Oktober habe ich in Mexiko an einem internationalen Kongress zum Thema "Menschenhandel und Prostitution" teilgenommen. Das dortige Parlament interessierte sich für die Erfahrungen der anderen Staaten mit dem "SEX-Kauf-Verbot" bzw. der liberalen Gesetzgebung. In Ungarn fand im vergangenen Herbst ein internationaler Kongress im Innenministerium zu diesem Thema statt. Engagierte Ordensfrauen verschiedener Gemeinschaften nahmen daran teil. Erfreulicherweise konnte im Februar 2017 SOLWODI Ungarn gegründet werden.

SOLWODI Deutschland hat sich im vergangenen Herbst bei einer Fortbildung für Leiterinnen in Oberjoch den heutigen Herausforderungen gestellt. Wir haben uns personell neu positioniert. Unsere

betrieblichen Strukturen haben wir in drei Kompetenzteams neu organisiert: Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Leitung. Zum Leitungsteam gehören neben mir Sr. Annemarie Pitzl, Gudrun Angelis (Antragswesen) und Sonja Blankenstein (Buchhaltung). Mit Sr. Annemarie als meiner künftigen Nachfolgerin wird SOLWODI sich weiterhin für Frauen in Gewalt- und Notsituationen engagieren. Nur mit der Hilfe der MitarbeiterInnen, den Ehrenamtlichen und mit Ihnen, den Förderern und Spendern, kann SOLWODI diesen Weg gehen.

Dafür danke ich an dieser Stelle allen, die uns verbunden sind und unterstützen, von ganzem Herzen.

Ihre

Sr. Dr. Lea Ackermann

1. Vorsitzende von SOLWODI



Warum unterstützen Sie SOLWODI in Niedersachsen?

Von Anfang an dabei!

Als sich am 24. April 1999 der erste SOLWODI Arbeitskreis Helmstedt gründete, war Dorothea Dannehl schon dabei. Die 64-jährige Politikerin tritt für die Belange von Frauen auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens ein. Neben ihrem politischen Engagement als Kreisvorsitzende der Frauen Union Helmstedt, kooptiertes Mitglied im Vorstand der Frauen Union Landesverband Braunschweig und stellv. Landesvorsitzende der Frauen Union Niedersachsen, setzt sich Dorothea Dannehl besonders für die Frauen ein, denen keine große Lobby gegeben wird: Frauen in der Prostitution! Ihr Anliegen formuliert sie klar: „Das System Prostitution ist ein System der Macht und des Geldes. Mit Sexualität hat das nichts zu tun. Frauen muss eine andere Möglichkeit geboten werden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Frauen dürfen keine Ware sein. Unsere Gesellschaft soll eine Gesellschaft werden, in der Gleichberechtigung nicht nur im Gesetz steht. Das System der Prostitution symbolisiert geradezu das Machtgefüge zwischen Mann und Frau. Männer dürfen Frauen kaufen und benutzen. Das ist so absurd. Unsere Gesellschaft muss damit endlich aufhören und den „Kauf von sexuellen Dienstleistungen“, wie es beschönigend genannt wird, unter Strafe stellen.“



„Ich unterstütze SOLWODI, weil die Mitarbeiterinnen eine richtig gute Arbeit machen, aber auch sie an die Grenzen ihrer Möglichkeiten kommen, wenn eine angemietete Wohnung in einem sehr schlechten Zustand ist, dass man sie fast als unbewohnbar bezeichnen kann.

Besonders wenn es sich um Frauen mit Kindern handelt, freue ich mich, nach meinen Möglichkeiten helfen zu können.“

Malerbetrieb Stefan Schmidwilken und seine Mitarbeiter, Osnabrück

Wie SOLWODI entstand

Als Sr. Dr. Lea Ackermann 1985 zur Fortbildung von Lehrerinnen in Mombasa war, kam sie dort in Kontakt mit kenianischen Frauen, deren Not von Sextouristen ausgenutzt wurde. Diese schreckliche Situation veranlasste sie, den Verein SOLWODI (**SOL**idarity with **WO**men in **DI**stress / Solidarität mit Frauen in Not) ins Leben zu rufen, der bis heute Ausstiegshilfen, Beratung und Fortbildung für Frauen in der Prostitution in Kenia anbietet.

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland fielen Sr. Lea Ackermann hier die Probleme ausländischer Frauen auf. So gründete sie 1987 den gemeinnützigen Verein SOLWODI e.V. in Deutschland.

Seitdem arbeitet SOLWODI unabhängig und überkonfessionell für die Rechte von Migrantinnen, die in Deutschland in Not geraten sind, seien es Opfer von Menschenhandel, Ausbeutung, Gewalt oder Zwangsheirat. Dabei ist SOLWODI die Organisation, die bei ihrer politischen Beratungs- und Lobbyarbeit auf einen breiten Erfahrungsschatz aus der unmittelbaren Beratungspraxis mit betroffenen Frauen zurückgreifen kann.



Einblick in unsere Arbeit

2016 betreute SOLWODI 2295 Frauen, davon 261 Frauen, die Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung geworden waren. Unsere Erfahrungen zeigen deutlich, dass durch das Prostitutionsgesetz 2002 Deutschland als Zielland für Menschenhändler und Zuhälter attraktiver geworden ist. Gehandelt wird mit jungen Frauen aus unzähligen Ländern - Menschenhandel ist grenzenlos. Meist haben die Opfer keine oder wenig Bildung, keine Perspektiven und werden so für Menschenhändler zur leichten Beute. Menschenhändler sind oft in Schlepperbanden organisiert. Sie ködern ihre Beute mit Versprechungen in den Zielländern und bilden organisierte Netzwerke von Schleusern und Mittelsmännern. Im Zielland angekommen, werden die Opfer mit Gewalt und Drohungen zum Sex gezwungen.

So erging es auch Elena (Name geändert). „Die Männer grapschten mich überall an, manche wollten mehr als nur normalen Sex. Ich hatte keine Wahl“, erzählt Elena aus Russland. An ihrem ganzen Körper sind blaue Flecken. Von

den psychischen Wunden, den tiefen Verletzungen ihrer Würde ganz zu schweigen. „Hätte ich es nicht getan, hätte ich nichts zu essen bekommen, wäre verprügelt worden.“ Elena wuchs in Russland auf, in einer Familie mit finanziellen Problemen. Ein Freund erzählte ihr vom schönen Leben im reichen Deutschland. Sie könne dort als Au-pair-Mädchen arbeiten, ein tolles Leben führen und ihre Familie finanziell unterstützen. Als sie aber in Deutschland angekommen war, wurde sie nicht einer Familie, sondern einer Gruppe von Männern übergeben. Sie hatte sich ausgemalt, auf kleine Kinder aufzupassen und sich um den Haushalt zu kümmern. Doch nun wurde sie in ein Bordell gebracht, um dort zu arbeiten. Als sie sich weigerte, wurde sie geschlagen und vergewaltigt.

Die Liste der Menschenrechtsverletzungen im Menschenhandel ist lang: unter anderem Verletzungen gegen das Recht auf Freiheit, die Gleichheit, Würde, Sicherheit. Die Opfer sind oft schwer traumatisiert aufgrund physischer und psychischer Gewalt. Das Erlebte zeichnet sie ein Leben lang, auch wenn sie den Tätern entkommen konnten.

Unsere Sicht der Prostitution

Am 1. Juli 2017 tritt das so genannte Prostituierten-Schutzgesetz in Kraft. Es tritt an die Stelle des seit 2002 gültigen Prostitutionsgesetzes, mit dem Prostitution als „Beruf wie jeder andere“ anerkannt wurde.

Prostitution zerstört das Leben unzähliger Frauen, die Auswirkungen für die Gesellschaft sind weitreichend. Die französischen kath. Bischöfe haben bereits 2003 eindeutig Prostitution als eine Form der Gewalt gegen Frauen gebrandmarkt: „Frauen werden wie eine Ware auf dem Markt betrachtet und danach, wie viel Gewinn sie abwerfen. Sie werden geschlagen, vergewaltigt und darauf gedrillt, jegliche Wünsche zu erfüllen ...“

([http://www.penseesociale.catholique.fr/Les-violences-
envers-les-femmes.html](http://www.penseesociale.catholique.fr/Les-violences-envers-les-femmes.html)).

Prostitution macht Frauen krank und Kunden sexsüchtig, darauf weisen ÄrztInnen immer wieder hin.

([http://www.trauma-und-prostitution.eu/2016/12/02/
prostitution-ist-gewalt-gegen-frauen/](http://www.trauma-und-prostitution.eu/2016/12/02/prostitution-ist-gewalt-gegen-frauen/); Stellungnahmen zur „Regulierung des Prostitutionsgewerbes“ von Lutz-Ulrich

Besser [Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie] und Wolfgang Heide [Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe] zur öffentlichen Anhörung im Deutschen Bundestag am 06.06.2016)

SOLWODI vertritt den Standpunkt, dass Prostitution eine Abwertung jeder Frau bedeutet und die Möglichkeit, Sex zu kaufen, das Frauenbild in unserer Gesellschaft nachhaltig in negativer Weise prägt. Als Christinnen und Christen haben wir den Auftrag, uns für die von Gott gegebene Würde des Menschen einzusetzen. Denn Gott schuf Mann und Frau nach seinem Bild.

Es ist für uns unverständlich, dass wir als Christen das Elend der Frauen in der Prostitution nicht deutlicher anprangern und dazu Stellung beziehen. Mit Sorge nehmen wir wahr, wie Prostitution verstärkt als Arbeit, als sogenannte „Sexarbeit“, benannt wird.

SOLWODI fordert dazu einen entschiedenen Perspektivwechsel hin auf die nachfragende Seite, d.h. zum Nordischen Modell (Sexkaufverbot), wie es auch das Europäische Parlament seinen Mitgliedstaaten empfiehlt. (vgl. EU Parlament: Bericht über sexuelle Ausbeutung und

Prostitution und deren Auswirkungen auf die Gleichstellung der Geschlechter, Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter, Mary Honeyball, 3.2.2014). Länder, die dieses Gesetz bereits umgesetzt haben, sind: Schweden (1999), Norwegen (2009), Island (2009), Nord-Irland (2009), Kanada (2014), Frankreich (2016) und die Republik Irland (2017).

Eine französische Studie aus dem Jahr 2015 setzt sich mit den Kosten der Prostitution für die Volkswirtschaft auseinander. Danach belastet das Prostitutionssystem in Frankreich seine Opfer und die Gesellschaft mit 1,6 Milliarden Euro pro Jahr (medizinische Kosten, Kosten im sozialen Sektor, Verbrechensbekämpfung etc.). Die Studie kommt zum Ergebnis, dass es schon alleine wirtschaftlich Sinn macht, „in Prävention und Ausstiegsberatung zu investieren, statt weiterhin die Kosten der Prostitution zu tragen.“ Mit dem Prostitutionsgesetz von 2002 hat Deutschland bereits einen falschen Weg eingeschlagen: Seit der Liberalisierung der Prostitution durch das eingangs erwähnte Gesetz, das Prostitution zum „Beruf wie jeder andere“ erklärte, entwickelte sich Deutschland buchstäblich zum

Bordell Europas. Bürger müssen seither wehrlos mit ansehen, wie Großbordelle in ihrer Nachbarschaft entstehen und Bordelle auch in der Nähe zu Schulen, Kindergärten, Bushaltestellen großflächig werben. Die Auswüchse der Prostitution werden zwar von der Politik gesehen, mit dem neuen Prostituierten-Schutzgesetz bemüht sich der Gesetzgeber jedoch nur um Schadensbegrenzung.

Aus unserer über 30-jährigen Erfahrung in der Beratung und Begleitung von Frauen in der Prostitution wissen wir, dass diese gesetzgeberischen Bemühungen in die falsche Richtung gehen.

Das Nordische Modell ist hingegen ein ganzheitlicher Ansatz. Es geht nicht nur um ein Sexkaufverbot. Der Frau in der Prostitution wird zudem mit Ausstiegsprogrammen ein begleiteter Weg aufgezeigt. Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme sowie Bildungsarbeit in Schulen sind weitere Elemente in diesem Modell.

Das Elend der Frauen in der Prostitution muss im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsent gehalten werden. Denn nur so kann ein Veränderungsprozess in Gang kommen.

Zur Beratungspraxis bei SOLWODI

WER wird von SOLWODI beraten?

SOLWODI berät überwiegend ausländische Frauen in Not- und Gewaltsituationen. Diese sind Opfer von Menschenhandel/ Zwangsprostitution, bedroht von Zwangsheirat/Ehrenmord oder Abschiebung, bedroht von Gewalt und Verfolgung im Heimatland und oft auch in Deutschland. 2016 hatten sich auch Asylsuchende und Frauen auf der Flucht mit frauenspezifischen Problemen an SOLWODI gewandt.

Die Hilfesuchenden nehmen auf ganz unterschiedliche Weise Kontakt mit uns auf. Je nach persönlicher und sozialer Situation oder Gewaltproblematik werden die Frauen durch Polizei, andere (Frauen-) Beratungsstellen, Gleichstellungsbeauftragte, ArbeitskollegInnen oder LehrerInnen zu uns gebracht. Beratung bei SOLWODI heißt auch: Beratung von KollegInnen anderer (Frauen-) Beratungsstellen sowie Institutionen und Behörden in Bezug auf mögliche Hilfen für Opfer von Menschenhandel, Zwangsheirat oder bei häuslicher Gewalt gegenüber Migrantinnen ohne Anspruch auf einen eigenständigen Aufenthaltstitel.

WIE berät SOLWODI?

Der erste Beratungskontakt per Telefon, E-Mail oder im persönlichen Gespräch dient dazu, sich gegenseitig vorzustellen sowie Bedürfnisse und Erwartungen der Klientinnen abzuklären. Für diesen ersten Schritt brauchen die Frauen besonders viel Mut, müssen Vertrauen riskieren, um ihre Fragen zu stellen und ihre persönliche Situation zu schildern. Nur so kann die Beraterin einen Eindruck von der individuellen Problemlage bekommen. In einigen Fällen ist es notwendig, eine Dolmetscherin hinzuzuziehen. Der weitere Verlauf der Beratung gestaltet sich aufgrund der Problemlagen der Klientinnen sehr unterschiedlich:

- Manche Frauen benötigen nur kurze Hilfestellung oder Auskunft (z.B. zur rechtlichen Situation, Sozialleistungen, Sorgerechtsregelungen etc.) und wissen danach, wie es für sie (und ihre Kinder) weitergehen kann bzw. soll.
- Andere müssen relativ schnell, manchmal innerhalb weniger Stunden, ihr bisheriges soziales Umfeld, ihre Herkunftsfamilie oder ihren gewalttätigen Partner verlassen, damit sie anonym untergebracht werden können. Im Anschluss benötigen diese Frauen eine zeit- und personalintensive psychosoziale Begleitung, um mit der neuen Situation zurechtzukommen und eine Perspektive zu entwickeln.
- Viele ausländische Frauen in schwierigen Lebenssituationen benötigen auch langfristige Beratung:
 - zur Klärung ihrer Fragen, Unsicherheiten und Konflikte
 - zur weiteren Vorgehensweise in ihrer besonderen Lage
 - zur Entwicklung neuer Lebensperspektiven.

Beratung, Begleitung, Betreuung, das sind die Schlüsselbegriffe unserer psychosozialen Arbeit mit Migrantinnen in Not. Beratung bei SOLWODI ist eine individuelle, kreative und von Achtung für die jeweilige Frau und ihren Lebenshintergrund geprägte Aufgabe. Sie erfordert eine hohe fachliche Kompetenz und eine wertschätzende Zuwendung zu Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Bildungserfahrung. Das Ziel unserer Arbeit ist: Frauen so zu stärken, dass ein eigenständiges und gewaltfreies Leben für sie möglich wird. Wichtig dazu sind Ausbildung und Weiterbildung. Wir leisten Hilfen zur Integration, wie auch bei der Rückkehr ins Heimatland.



*“Erste Hilfe Koffer”
für Streetwork
(aufsuchende Sozialarbeit)*

SOLWODI Niedersachsen

SOLWODI Niedersachsen e.V. ist Träger der Fachberatungsstellen in Braunschweig und Osnabrück.

1. Vorsitzende: Sr. Dr. Lea Ackermann, SOLWODI-Gründerin
1. Stellv. Vorsitzende: Sr. Paula Fiebag, SOLWODI Braunschweig
Schriftführer: Theo Paul, Generalvikar, Osnabrück
Kassenwart: Harald Niermann, Diakon, Osnabrück

Weitere Mitglieder des Vorstandes:
Margarethe Diehl, Cremlingen-Weddel
Sr. Teresa Slaby, Generaloberin der Vinzentinerinnen, Hildesheim

Weitere Mitglieder des Vereins:
Martina Niermann, SOLWODI Osnabrück
Margit Christiani, Braunschweig
Ursula Kobriger, Braunschweig
Britta Baas, Usingen
Maria Rainer-Volkert, Osnabrück
Minka Böning, Braunschweig
Birgit Schrader, Helmstedt
Dorothea Dannehl, Rábke

Vereinsaufgaben:

- Leitung des Vereins
- Verantwortung und Kontrolle der satzungsgemäßen Erledigung aller Vereinsgeschäfte und -aufgaben
- Vertretung des Landesvereins SOLWODI Niedersachsen e.V. nach innen und gegenüber allen Landeseinrichtungen in Niedersachsen
- Verantwortung für die Fachberatungs- und Kontaktstellen, wie auch für die Frauenschutzwohnungen des Vereins

Verwaltungs- und Öffentlichkeitsaufgaben:

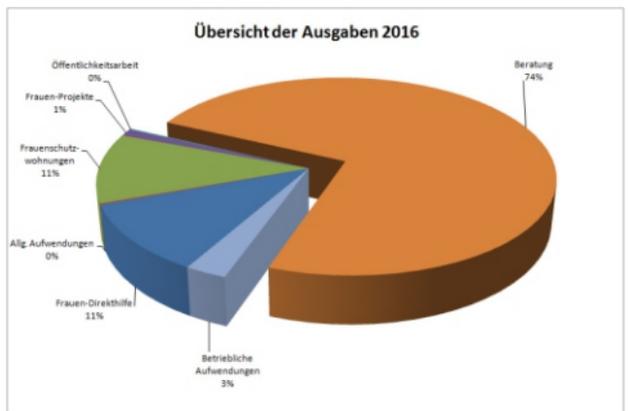
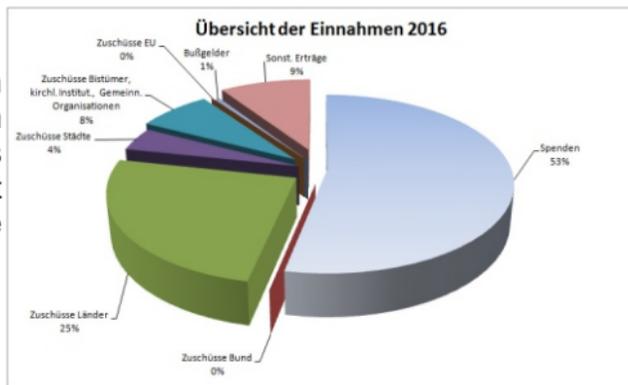
- Verantwortung für die psycho-soziale Arbeit in den einzelnen Fachberatungs- und Kontaktstellen sowie in den Schutzwohnungen
- Mitarbeit in landesweiten politischen und kirchlichen Gremien und Netzwerken
- Vertretung des Vereins in Niedersachsen gegenüber den Medien
- Landesweite Öffentlichkeitsarbeit
- Verantwortung für das SOLWODI-Netzwerk
- Verantwortung für die Arbeit der Arbeitskreise

UnterstützerInnen

Bei SOLWODI kommt der allergrößte Teil des Geldes direkt betroffenen Frauen und Kindern zugute. Nur 3 Prozent werden für die Verwaltung benötigt, deutlich weniger als etwa vom Deutschen Spendensiegel vorgesehen. SOLWODI finanziert sich zum größten Teil aus Spenden. Das Problem dabei: Das Spendenaufkommen schwankt, die Akquisition ist zeitintensiv, das Ergebnis schwer kalkulierbar. Absicherung der Finanzierung durch eine institutionelle Förderung aus anderen Quellen ist SOLWODI daher ein wichtiges Anliegen.

- Benediktinerinnen Kloster Engelthal
- Bistum Osnabrück
- Gärtnerei Keßling, Osnabrück
- Gerd Hemmerling, Polinova Polstermöbel GmbH Co.KG, Diepenau
- Inner Wheel Club Braunschweig / Salzgitter
- Kath. Frauengemeinschaften
- Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Hildesheim
- Konvent der Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens
- Gemeinden und Gruppen der Diözese Hildesheim

- Gemeinden und Gruppen der Diözese Osnabrück
- Gemeinden und Gruppen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Braunschweig
- Land Niedersachsen
- LEB Niedersachsen
- Malerfirma Schmidwilken, Osnabrück
- Ordensgemeinschaften von Frauen in Deutschland
- Pfarreiengemeinschaft Süd, Osnabrück
- Soroptimisten Förderverein Emsdetten
- Stadt Osnabrück
- St. Elisabeth-Pflege, Osnabrück



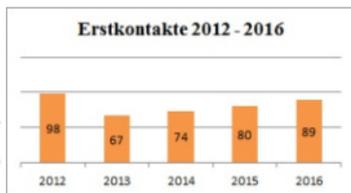
Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Osnabrück

Erstkontakte

2016 wurden wir von 89 Frauen aus 31 Ländern erstmalig um Beratung, Unterstützung und Hilfe gebeten. Sie alle machten auf die eine oder andere Weise Erfahrung

mit Gewalt und Ausbeutung. Auffällig war im Berichtsjahr die hohe Zahl von 40 Frauen, die Opfer von Gewalt durch Partner und Familienangehörige wurden. In den Gesprächen wurde deutlich, dass diese Frauen oft über einen langen Zeitraum geschlagen und gequält wurden, ehe sie endlich den Mut fanden, sich Hilfe zu holen. Elf Frauen waren von Zwangsheirat bedroht bzw. wurden bereits gegen ihren Willen verheiratet.

Drei Frauen baten uns um Unterstützung bei ihrer Rückkehr ins Heimatland und 14 Frauen berieten wir zu unterschiedlichen Problematiken wie Aufenthaltsstatus, Wohnungssuche usw. Bei elf Frauen bestand der Verdacht



auf Zwangsprostitution oder Menschenhandel, von denen wir vier Frauen in unsere Schutzwohnung aufnehmen konnten. Die anderen Frauen konnten wir an andere Schutzhäuser vermitteln. Weitere neun Frauen wollten aus der Prostitution aussteigen und baten unsere Beratungsstelle um Hilfe und Unterstützung, die sich immer sehr arbeitsaufwendig und langwierig gestaltet.

Auch 2016 hatten wir einen Missbrauchsfall an einem Kind. Diesen Fall konnten wir an eine andere Beratungsstelle abgeben, da sich das Opfer nicht im Einzugsgebiet befand. Zu diesen 89 Erstkontakten betreuten wir 18 Frauen und sieben Kinder in der Schutzwohnung sowie 31 Frauen und 16 Kinder aus 2015 weiter.

Schutzwohnung

2016 betreuten wir 18 Frauen und sieben Kinder aus zehn verschiedenen Nationen.

Opfer von Menschenhandel, Verdacht auf Zwangspros-

titution und Vergewaltigung war bei acht Frauen der Grund für die Aufnahme bei uns. Fünf Frauen erlitten durch Partner/Ehemänner schwere häusliche Gewalt und vier jüngere Frauen waren von Zwangsheirat bedroht. Eine Frau hatte Aufenthaltsprobleme, aber bevor wir Schritte in die Legalität einleiten konnten, hatte sie die Schutzwohnung wieder verlassen.

Das Zusammenleben der Frauen und Kinder aus unterschiedlichen Ländern mit verschiedenen Sprachen, fremden Kulturen sowie jeweils der eigenen persönlichen Geschichte und Erfahrung gestaltet sich nicht immer einfach. Daher bemühen wir uns, durch gemeinsame Feste, Gespräche und Unternehmungen die Gemeinschaft zwischen den Frauen zu fördern und zu stärken. Aus diesem Grunde und auch, um den Klientinnen bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, erarbeiteten die Mitarbeiterinnen ein Projekt „Fit für den Haushalt und die deutsche Lebensweise“. In drei Modulen an acht Nachmittagen wurde intensiv auf z.B. Mülltrennung, Erlernen kleinerer Reparaturen im Haushalt, umweltge-

rechtes Putzen und Reinigen, gesundes Essen, Verschönern der Wohnung usw. eingegangen. Jedes Modul endete mit einer kleinen Prüfung und der feierlichen Übergabe eines Zertifikates.

Das Projekt kam so gut an bei den Frauen, dass wir es wieder anbieten werden.

Im vergangenen Jahr standen acht Umzüge von Klientinnen in eigene Wohnungen an, wobei für eine Klientin die Wohnung komplett renoviert werden musste. Die Wohnung war in einem dermaßen schlechten Zustand, dass unsere Kapazitäten hierfür niemals ausgereicht hätten. Wie erleichtert waren wir, als sich wieder Stefan Schmidwilken mit seiner Firma der Wohnung annahm und aus dem hässlichen Entlein einen wunderschönen Schwan zauberte – nur für ein Dankeschön, einer Sachspendenguttung und dem Willen, SOLWODI zu unterstützen.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Im vergangenen Jahr konnten wir 25 Vorträge an Schulen, Universitäten, Hochschulen und bei verschiedenen Gruppen wie kfd, Skf und den Soroptimisten halten und dabei über die Arbeit von SOLWODI und die Themen Menschenhandel, Zwangsprostitution, Loverboy-Methoden und Zwangsheirat berichten.

Die Vorträge stießen bei den jeweiligen Zielgruppen auf ein positives Echo.



Der Wunsch zu helfen, ist nach wie vor da, wie wir an Spenden und Honoraren sehen konnten. Ebenso konnten wir auf regionaler Ebene Interviews mit Journalisten führen. Wir waren im Migrationsausschuss vertreten, auch im Sozialausschuss der Stadt Osnabrück. Ebenso gibt es regelmäßigen Austausch in den Vernetzungstreffen der norddeutschen Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel sowie in der Frauen-AG.

Um Sicherheitsprobleme in unserer Schutzwohnung auszuschließen, stehen wir mit den Opferschützern und dem LKANiedersachsen in intensiverem Austausch.

Erstmals beteiligten wir uns am Afrika-Markt in Osnabrück mit besonderem Augenmerk auf die SOLWODI-Arbeit in Kenia und Ruanda. Es kam zu interessanten Gesprächen, besonders, weil wir einen 20-I-



Kanister mit Wasser gefüllt hatten und Besucher aufforderten, diesen auf dem Kopf ein Stück zu tragen. Diese schwere Arbeit müssen junge Mädchen täglich erfüllen. Weder Frauen noch Männer konnten diese Aufgabe erfüllen – im Gegensatz zu unseren afrikanischen Klientinnen, die unseren Stand besuchten. Für sie war es augenscheinlich ein Kinderspiel.

Im September 2016 haben sich in Osnabrück SOLWODI und Sisters e.V. zu einer Ortsgruppe zusammengeschlossen, um für die Nöte der Frauen in der (Zwangs-) Prostitution zu sensibilisieren. Die Initiative will in der Stadt Osnabrück und im Landkreis ein Bewusstsein dafür schaffen, dass käuflicher Sex nicht normal ist, wie es oft dargestellt wird. Menschen – und in diesem Fall speziell Frauen – sind nicht käuflich!

Mit Info-Veranstaltungen, Flyern und in Gesprächen versuchen wir zurzeit gegen das geplante Großbordell in Fürstenau die Bevölkerung zu mobilisieren. Auch wenn wir den Bau nicht verhindern können, wollen wir die Menschen zumindest für die Nöte der Frauen sensibilisieren.



Unser Dank gilt in besonderer Weise den vielen Ehrenamtlichen, die mit viel Zeit und Engagement unsere Arbeit erleichterten und der Stadt Osnabrück – und hier insbesondere Herrn Kunze – für das Ermöglichen von Sonderzuwendungen in Höhe von fast 20.000 € für die besonders intensive Arbeit mit unseren Klientinnen.

für das Team Osnabrück
Martina Niermann

Abschaffen statt Anschaffen – Neugründung der regionalen Initiative „Solwodi-Sisters“ gegen Prostitution

SOLWODI e.V. und Sisters e.V. haben sich in Osnabrück zu einer Ortsgruppe zusammengeschlossen, um gemeinsam die Öffentlichkeit für die Nöte der Frauen in der (Zwangs)-Prostitution zu sensibilisieren.

Auslöser für die Gründung der Ortsgruppe „Solwodi-Sisters“ war der geplante Bau eines Großbordells im Landkreis Osnabrück, in Fürstenau. Die Art und Weise, wie einfach das Vorhaben durch den Rat der Stadt Fürstenau durchgewunken wurde, hat doch einige Fürstenauerinnen entsetzt und auf den Plan gerufen.

Die Initiative will in der Stadt Osnabrück und im Landkreis ein Bewusstsein dafür schaffen, dass käuflicher Sex eben nicht normal ist, wie es so oft dargestellt wird. Menschen – und in diesem Fall speziell Frauen – sind nicht käuflich!

Frauen in der Prostitution haben aus Armut oder anderen Gründen keine Alternative. Über 90 % der Prostituierten sind Ausländerinnen, viele kommen aus Nigeria, Bulgarien,

Rumänien oder anderen Armutsländern. Dass diese Frauen sich hier prostituieren, tun sie mit Sicherheit nicht, weil es so schön ist, Spaß macht, ihre eigene Selbstbestimmung ist oder sie viel Geld damit verdienen. Das sind Märchen, die von vielen Befürwortern der Prostitution so kundgetan werden. SOLWODI e.V. und Sisters e.V. erleben diese Frauen täglich in ihrer Arbeit und wissen um ihren tatsächlichen zerstörten seelischen und körperlichen Zustand.

Denn auch diese sogenannte Armutsprostitution ist ein Zwang, nämlich der Zwang zum Überleben. Diese Frauen prostituieren sich, damit ihre Kinder und Familien in ihren Heimatländern überleben. Sie tun es, weil sie selber in den Herkunftsländern keine Arbeit finden und sie hier in Deutschland ohne Sprachkenntnisse keine Alternativen sehen.

Es gibt in Deutschland kaum Hilfe und Unterstützung für

Aussteigerinnen durch finanzierte Programme. Die Frauen werden in ihrer Hilflosigkeit vielfach alleine gelassen. Und das in einem Land, in dem Zwang und Menschenhandel in der Prostitution so gravierend verbreitet sind und weiterhin boomt, wie in keinem anderen Land. Grund dafür ist das 2002 von der Rot-Grünen Bundesregierung auf den Weg gebrachte Gesetz zur Legalisierung der Prostitution.

Diese Frauen haben keine Lobby – sie werden abschätzend und würdelos behandelt. Daher war unsere erste öffentliche Aktion eine Demo im Rahmen des Europatages gegen Menschenhandel (18. Oktober). Wir sind schweigend und still, unsere Mäuler mit Klebeband verklebt, durch die Innenstadt gegangen um die betroffenen Frauen so in den Mittelpunkt zu stellen und auf ihre Sprachlosigkeit hinzuweisen.

Wer sich unserer neuen Initiative anschließen möchte, melde sich bitte unter 0541 / 5281909.

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr.



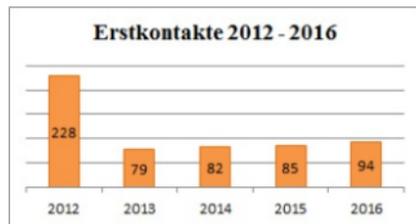
Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Braunschweig

Team

Unser SOLWODI-Team in Braunschweig hat sich verändert. Unsere Kollegin Katharina Geck ging Ende 2015 in den Ruhestand. Sie

trug unseren Einsatz seit dem dritten Jahr des Bestehens unserer Beratungsstelle mit. Selbst geboren in Kasachstan mit deutschen Wurzeln, konnte sie sich in besonderer Weise in die Problematiken von Frauen aus den östlichen Ländern Europas hinein spüren. Wir schätzten ihre diesbezüglichen Intuitionen und ihr entsprechendes Fachwissen sehr.

Seit 15. März 2016 verstärkt Dagmar Paul-Siller unser Team. Sie ist als Sozialarbeiterin bereits viele Jahre in begleitender und aufsuchender Sozialarbeit tätig gewesen. Tatkräftig und einfühlsam bereichert sie unseren Einsatz für Frauen in Not.



Abschied nehmen mussten wir von Schwester Gerhardis Heise, die im Dezember 2016 verstarb. Über 16 Jahre wirkte sie ehrenamtlich mit großem Einsatz im „Hintergrund“. (Siehe Nachruf auf Seite 32.)

Kontakte und Beratung

In unserer SOLWODI Stelle in Braunschweig arbeiten wir vorrangig in drei Arbeitsfeldern: Beratungsstelle – Frauenschutzwohnungen – Aussteigerinnenwohnung. 94 Frauen nahmen im Berichtsjahr Erstberatungen in Anspruch, aus denen sich viele weiterführende Beratungen und Begleitungen entwickelten. 43 Klientinnen begleiteten wir außerdem langfristig, über den Jahreswechsel 2015/2016 hinaus.

Die Notsituationen, aus denen heraus Frauen bei uns Beratung, Hilfe und Sicherheit suchten, waren vor allem

- Zwangsprostitution und Ausstieg aus der Prostitution
- Zwangsverheiratung und Gewalt im Namen der „Ehre“

- Flucht und Asyl
- Familiäre Gewalt, verbunden mit Aufenthaltsproblemen und der Sorge um Kinder

Ausstieg aus der Prostitution

Verbunden mit der Betreuung der Aussteigerinnenwohnung ist die Begleitung von Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen.

Frau Paul-Siller übernahm als einen Schwerpunkt ihres Einsatzes die Beratung und Begleitung der Frauen in der Aussteigerinnenwohnung (3 Plätze), die wir in Absprache mit der Stadt Braunschweig seit ca. fünf Jahren betreuen. Diese Aufgabe gestaltet sich arbeitsintensiv und braucht einen „langen Atem“, um mit den Klientinnen neue Wege zu erarbeiten.

Im Zentrum der Arbeit mit Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, stehen

- Entlastungsgespräche
- Klärung der Krankenversicherungen/Neuanmeldungen
- Existenzsicherung

- tagesstrukturierende Angebote
- Alltagsbegleitung (Behörden, Ärzte etc.)
- fehlende Sozialkontakte/sozialer Rückzug
- Wohnungssuche/Umzüge
- aufenthaltsrechtliche Klärung
- Schuldenregulierung
- Organisation von Sprachkursen

Zwangsprostitution

Neu bei den Kontaktgründen von Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, registrierten wir den Weiterverkauf von Frauen aus Frankreich.

Die aktuelle Gesetzesänderung in Frankreich, das dortige Verbot der Prostitution, bringt Veränderung bis nach Braunschweig. Ehemals in Frankreich in der Prostitution beschäftigte Frauen wurden zur Prostitution nach Deutschland gebracht. Während sich in unserem Nachbarland die Überzeugung festigt, dass „Prostitution an sich Gewalt ist“, entwickelt sich Deutschland zu einem „neuen Paradies“ für käuflichen Sex. In den Berichten der

Klientinnen und im Miterleben der psychischen und seelischen Verletzungen dieser Frauen, erfahren wir immer wieder, wie wenig das Leben eines Menschen, einer Frau gilt im Verhältnis zu einer übersteigerten Egozentrik, einer Haltung des „Alles ist erlaubt“ und der Einstellung, mit Geld sei alles zu kaufen, mit „gutem“ Recht. Der moderne Sklavenhandel, der Verkauf und Ankauf von Menschen, vor allem von Frauen, zum Zweck der Prostitution boomt! Und Stimmen gegen dieses Unrecht sind in der Öffentlichkeit und Politik kaum hörbar.

Von einem Weiterverkauf betroffen war z.B. Mary N. (Name geändert).

Mary N. ist 30 Jahre alt, kommt aus einem westafrikanischen Herkunftsland, Eltern und Geschwister sind verstorben, zu weiteren Angehörigen hat sie bereits seit vielen Jahren keinen Kontakt mehr. Mary arbeitete in einem Restaurant. Von einer „Madame“ wurde sie nach Frankreich gelockt. Dort musste sie sich prostituieren, um die Reisekosten abzarbeiten. Mary weint oft, wenn sie von diesen Jahren berichtet. Sie hatte nicht geahnt, in welcher

Arbeit sie in Frankreich tätig sein sollte. Sie erzählt von den abnormen Wünschen der Kunden, den drohenden telefonischen Anweisungen aus ihrem Heimatland, der Härte der Zwischenhändler. Nach 2 Jahren wird sie nach Hannover gebracht. Kurz vor der „Übergabe“ kann sie fliehen. Mit Hilfe eines Passanten am Bahnhof Hannover kommt sie zu SOLWODI nach Braunschweig. In ihrer Not spricht sie mehrere Passanten an, fragt um Hilfe. Einer der Angesprochenen interessiert sich für ihr Schicksal, versteht ihr aufgeregtes Sprechen in der englischen Sprache mit starkem afrikanischem Akzent. Er findet mit Einsatz seines Smartphones SOLWODI. Er kauft Mary eine Fahrkarte und schenkt ihr Geld für ein Taxi in Braunschweig. Mit ihrem kleinen Koffer steht die junge Frau vor unserer Beratungsstelle. Es folgt eine Aussage bei der Polizei und wir erleben eine reibungslose Zusammenarbeit entsprechend des Kooperationsvertrages mit Polizei und Behörden. Mary lebt heute in einer geschützten Wohnung. Trotz großer psychischer Belastung ist sie froh, in Sicherheit zu sein, neue Perspektiven für ihr Leben

erarbeiten zu können.

Opfer der Loverboy-Methode

Immer wieder begegnen uns unter den Klientinnen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, Frauen, die über eine vermeintliche Liebesbeziehung in die Prostitution gelangen, so z.B. Vera N. (Name geändert):

Vera N. ist in Deutschland geboren, als Kind von Einwanderern. 2011 kam sie durch „Freunde“ an Drogen. Es begann die Zeit der „Feierei“, wie sie es nannte. Sie begann sich zu prostituieren, um Drogen kaufen zu können. 2012 wurde sie von Loverboy Antonio „übernommen“. Er organisierte die „Arbeit“ und nahm ihr alles Geld ab. Ca. 3 Jahre schaffte sie für ihn in München an, hoffte auf die große Liebe, ein gemeinsames Leben.

Dann gelingt es ihr, sich zu trennen. Sie geht zu den Eltern zurück, erfährt Unterstützung durch eine Hilfsorganisation. 2015 lernte sie „Steven“ kennen. Auch für ihn musste sie in der Prostitution Geld verdienen. Als Druckmittel für den Einstieg benutze er einen Geldbetrag, den sie sich von ihm

geliehen hat. Vera bricht alle Hilfskontakte ab. Steven organisierte ihren Einsatz in der Prostitution (Anmeldung im Internet, Anmietung Wohnung etc.). Auch ihm gibt sie alles ab. Heute vermutet Vera, dass beide Männer, denen sie vertraut hatte, sich kannten. Von Steven ist sie geflohen. Er droht bei Bekannten, dass er sie suchen will.

Flucht und Asyl

Seit Anfang 2016 meldeten sich vermehrt Frauen (20 Klientinnen), die wir in der Asylantragsstellung unterstützen. Es sind Frauen mit frauenspezifischen Gewaltproblematiken. Auch Frauen, die in der Regel in Asylunterkünften leben, brauchen besondere Betreuung. Die Anfragen erfolgen über die Sozialdienste oder Ehrenamtliche in den Asylheimen und Aufnahmestellen. Viele Fahrtzeiten wurden für uns erforderlich. Ende 2016 begleiteten wir aktuell sieben Frauen im Asylverfahren bzw. in der Vorbereitung für einen Asylantrag.

Eine aktuelle Umstrukturierung erschwert zusätzlich unseren Einsatz für Frauen im Asylverfahren. Seit August

2016 finden in der LAB Braunschweig keine Erstanmeldungen und Registrierungen mehr statt. Für den Gesamttraum Niedersachsens existieren zurzeit nur die Registrierungsstellen in Bad Fallingbostal und Bramsche. Für uns bedeutet dies hinsichtlich der Antragstellungen eine große Umstellung. Erste Asylantragstellungen begleiteten wir mittlerweile in Bramsche, konnten zwei Mal eine Umverteilung in den Raum Braunschweig erreichen, aufgrund der bereits bestehenden therapeutischen und begleitenden Bezüge. Wir profitierten in der Kontakt-herstellung in die LAB Bramsche von den dortigen guten Vorerfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der SOLWODI-Beratungsstelle Osnabrück.

Neue Kontakte zu ehemaligen Klientinnen

Vier Mal nahmen 2016 Frauen zu uns neu Kontakt auf, die wir bereits vor einigen Jahren beraten und begleitet hatten. Die Frage, die für uns aktuell bleibt: Wie können wir Klientinnen stärker unterstützen, aus traditionellen Rollenbildern herauszufinden, wenn diese die Freiheit

verhindern?

Raja N. (Name geändert) hatte ihre Tochter im Heimatland zurücklassen müssen. Raja lernte, nachdem sie aus unserer Schutzwohnung ausgezogen war, einen Mann kennen, der sie zu unterstützen schien. Nach der Eheschließung war die 17-jährige Tochter in Gefahr, vom Stiefvater zwangsverheiratet zu werden. Raja war verzweifelt. Sie hatte drei weitere Kinder bekommen, zu denen der Vater sehr liebevoll sei. Nur ihre älteste Tochter hätte er nie als Kind annehmen können. Nun wolle er sie „loswerden“, da sie „störe“.

Schutzwohnungen

Die Plätze in unseren Frauenschutzwohnungen sind durchgehend belegt. Somit wird die Wohnungssituation in der Stadt, in der kleine preisgünstige Wohnungen fehlen, für uns ein großes Problem. Wir waren mit sieben Klientinnen zum Teil über Monate auf Wohnungssuche. Die Folge ist, dass es kaum möglich war, neue Frauen aufzunehmen.

Auch aus diesem Grund gestalten sich Begleitungen im ambulanten Bereich intensiver, erfordern mehr Zeit. Fünf Klientinnen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, besuchen und beraten wir zusätzlich in den umliegenden Frauenhäusern und begleiten sie von dort aus. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen in den Frauenhäusern gestaltet sich gut, trotzdem bedeutet diese Begleitung eine große zeitliche Belastung.

Drei Klientinnen in den betreuten Wohnungen begannen 2016 mit einer Psychotherapie. Gerade in den ersten Wochen und Monaten erlebten wir sie stark gefordert von den Gesprächsinhalten. Eine der Frauen brach die Therapie nach drei Monaten wieder ab, sie konnte sich (noch) nicht mit ihren Erlebnissen in der Zwangsehe und mit massiven Gewalterfahrungen in der eigenen Familie auseinandersetzen. Es folgte eine starke Depression mit Suizidgedanken. Für uns wurde wieder einmal erlebbar, wie zerbrechlich eine neu erworbene Stabilität sein kann. Die erneute Stabilisierungsphase ist bei der betroffenen

Frau noch nicht abgeschlossen.

Öffentlichkeitsarbeit und Dank

Zu vielen Einzelvorträgen waren wir auch 2016 unterwegs und gestalteten gemeinsam mit den SOLWODI-Arbeitskreisen Öffentlichkeitsprojekte.

Wir verweisen hier auf den Bericht über die Arbeit der Arbeitskreise Braunschweig und Helmstedt.

Besonders dankbar sind wir vielen Personen und Gruppen, die uns regelmäßig seit Jahren in unserer Arbeit finanziell unterstützen und unsere Öffentlichkeitsarbeit mittragen, allen, die sich gemeinsam mit uns für die Rechte von Frauen einsetzen!

Unser großer Dank gilt auch allen, die ehrenamtlich für einzelne Frauen und Kinder im Einsatz sind: in deren Begleitung, durch Integrations- und Lernhilfen. Ihnen allen einen herzlichen Dank. Unsere Gesamtarbeit in Braunschweig und über diese Stadt hinaus könnte nicht von uns allein getragen werden, wenn es Sie alle nicht gäbe!

Für das Braunschweiger SOLWODI-Team,
Sr. Paula Fiebag



Auf dem Foto: Sr. Paula Fiebag (rechts) während eines Vortrags beim InnerWheel Club Braunschweig, mit der amtierenden Präsidentin Frau Nina Weigel-Grabenhorst

SOLWODI-Arbeitskreise Braunschweig und Helmstedt

Ein besonderer Gottesdienst fand am 6. März 2016 in der St. Christophorus-Kirche statt: der Gottesdienst zum internationalen Frauentag. Im Mittelpunkt stand die Perikope der Frau, die sich Jesus nähert, ihm die Füße mit ihren Tränen wäscht, mit ihrem Haar, das sie offen trägt, trocknet und die Füße salbt. Der Pharisäer, bei dem Jesus zu Gast ist, ist empört. Bewusst wurde der nicht so vertraute Lukas-Text gewählt, erläuterte Pfarrerin Rengel zu Beginn der Predigt. Diese Frau, die namentlich nicht benannt wird, tut etwas, was „frau“ nicht macht. Sie übertritt alle Tabus. Sie tritt in eine Männergesellschaft ein, in das Haus eines Pharisäers, berührt Jesus, trägt ihr Haar offen. Und Jesus nimmt es an. Lässt sie gewähren: er erkennt ihre große Liebe, ihre Sehnsucht nach Vergebung. Ihr Handeln aus Liebe zu ihm.

Diesen Mut und die daraus wachsende Kraft gilt es auch bei den heutigen aktuellen Frauenthemen zu bündeln und zu zeigen. Darauf wiesen auch die Gleichstellungsbe-

auftragte des Landkreises Helmstedt, Katrin Morof, und die Beauftragte für Frauenfragen der evangelischen Landeskirche, Pastorin Kirstin Müller, in ihren Grußworten hin. Nach Abschluss des gut besuchten Gottesdienstes wurde zum Kirchenkaffee eingeladen.



10.03.2016.

Mit dem Job@ktivcafé des Caritasverbands Helmstedt zeigte der SOLWODI-AK Helmstedt den Film „Eden“.



Der Film basiert auf einer wahren Geschichte. Hyun Jae, Amerikanerin koreanischer Abstammung, ist eine 17-Jährige mit Zahnsperre und Träumen. Ihr Teenagerleben

verwandelt sich in die Hölle auf Erden, als sie dem Schlepper eines Menschenhändlerrings zum Opfer fällt. Sie landet in einer Lagerhalle, wo Mädchen für Liebhaber ganz besonders frischen Fleisches bereitgehalten werden. Von jetzt ab heißt sie „Eden“ und steht für Freier und Pornos zur Verfügung. Einen Fluchtversuch bezahlt sie fast mit dem Leben. Eden ist stark und gewinnt das Vertrauen ihres Bewachers.

24.03.2016 – Liebe ohne Zwang – Workshop mit Jugendlichen des ChristusZentrums in Braunschweig. Katarina Neuwald (SOLWODI Arbeitskreis Braunschweig) bereitete einen Workshop zum Thema „Liebe ohne Zwang“ vor. Ideen dazu entnahm sie dem gleichnamigen Heft der Initiative „Netzwerk gegen Menschenhandel e.V.“ „Besonders betroffen von der „Loveboy“-Problematik sind junge Mädchen, die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen geködert und zur Prostitution gezwungen werden. Dies geschieht oft nach bestimmtem Muster. Der Mann macht eine Jugendliche durch besondere Zu-



wendung, gemeinsam verbrachte Zeit und Geschenke in sich verliebt. Er manipuliert sie, so dass sie sich von ihrem sozialen Umfeld abgrenzt. Der Mann erfindet ein finanzielles Problem, erpresst das Mädchen oder setzt sie unter

Drogen. Dann verkauft er ihren Körper. In den Medien nennt man diese Strategie die „**Loverboy-Methode**.“

Die jungen Leute versetzen sich in die Situation einer Betroffenen, stellten sich Fragen wie „Könnte auch mir so etwas passieren?“, „Wäre auch ich bereit, soweit für die Liebe zu gehen?“.

22.09.2016 – „Tritt ein gegen Menschenhandel“.

Zu diesem Motto stellten wir Give-Aways her: Wir haben Kekse in Form eines Fußes gebacken und die Tüten mit

Infos über SOLWODI und Menschenhandel beschriftet.



BRAUNSCHWEIG. 24.09.2016 – Wenn ich groß bin, werde ich ... Kinder haben Träume. Wenn ich groß bin, werde ich ... „glücklich“, vollendet die vierjährige Marie und malte ein Bild mit Sonne und Blumen.



Leider erfüllt sich dieser Wunsch nach Glück nicht immer. Allzu oft zersplittern Träume geradezu. Was bleibt, sind Fragmente eines gebrochenen Lebens. In einem kurzen Augenblick sich solidarisch zeigen mit Frauen in Not, lud der SOLWODI Arbeitskreis Braunschweig die Passantinnen und Passanten der Braunschweiger Innenstadt ein. Dazu ließen sie sich vor dem „Spiegel der zersplitterten Träume“ fotografieren. Vierzig Frauen und Männer bekundeten durch ihr Bild Solidarität mit Frauen in Not.



HELMSTEDT. 18.10. – 18:10 Uhr – Ein Datum – eine Uhrzeit – eine Tradition! Der SOLWODI Arbeitskreis Helmstedt begeht anlässlich des Europäischen Tages gegen Menschenhandel am 18.10. traditionell um 18:10 eine Andacht – ANgeDACHT!



In diesem Jahr stand sie unter dem Thema: Das ist mein Leib. Zugrunde lag die biblische Geschichte der Hagar, der Mutter Ismaels, den Hagar auf dem Schoß der Sara dem Abraham geboren hat (Gen 21,9-21).

Hagar wurde mit Ismael auf das Drängen von Sara durch Abraham in die Wüste geschickt. Als das Wasser zu Ende war, legt Hagar ihren Sohn unter einen Strauch, denn sie kann nicht mit ansehen, wie das Kind stirbt. Doch Gott ist mit dem Kind, mit Ismael. Gott öffnet Hagar die Augen und sie erblickt einen Brunnen. So wurden Hagar und Ismael gerettet. Mit eindrücklichen Bildern der Flucht von Frauen und Kindern wurde der Text ins HEUTE transportiert.

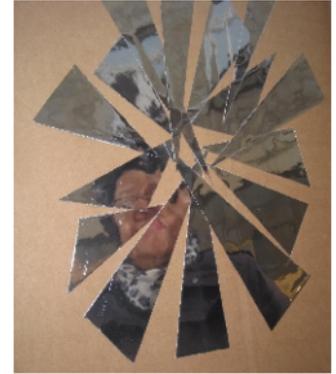
HELMSTEDT. 22.10.2016.

Anlässlich des 10. Europäischen Jahrestages gegen Menschenhandel hatte der SOLWODI Arbeitskreis Helmstedt einen Aktionsstand in der Helmstedter Innenstadt aufgebaut.



Frauen und Männer wurden eingeladen, ihr Spiegelbild in einem zerbrochenen Spiegel fotografieren zu lassen und somit auf die zerbrochenen Träume von an Gewalt betroffenen Menschen hinzuweisen.

Die Mitglieder des SOLWODI Arbeitskreises Helmstedt waren erfreut, dass viele Menschen aller Altersklassen ihre Solidarität mit den von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern zum Ausdruck brachten. SOLWODI berät und unterstützt Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution, Zwangsheirat oder asylsuchende Frauen mit frauenspezifischen Problemen. Der Helmstedter Arbeitskreis möchte Menschen für diese Probleme sensibilisieren und dazu beitragen, dass ein Umdenken in der Gesellschaft stattfindet.



Luca Lehmann



Schwester M. Gerhardis Heise

11.12.2016

Ein besonderes Gedenken sei in diesem Jahresbericht **Schwester M. Gerhardis Heise** gewidmet, von der wir Abschied nehmen mussten.

Sr. Gerhardis Heise verstarb am 11. Dezember 2016.

16 Jahre setzte sie sich ehrenamtlich mit herausragendem Engagement für unsere Klientinnen **in Braunschweig** ein. Ein großes Herzensanliegen war ihr die Integration der Frauen und die Begleitung und Förderung der Kinder, die mit ihren Müttern in den SOLWODI Schutzwohnungen lebten. Darüber hinaus nutzte sie zahlreiche Begegnungen und Kontakte, um die Arbeit und die Anliegen von SOLWODI bekannt zu machen. Für viele unserer

Klientinnen war **Sr. Gerhardis** zu einem „Ankerplatz“ geworden. Zahlreiche Frauen und auch mittlerweile „groß“ gewordene Kinder hielten den Kontakt zu Sr. Gerhardis, die immer mit offenem Ohr und Herzen und mit großem Interesse deren Weg begleitete. Sie war eine wunderbare Frau mit vielseitigen Begabungen, einer schnellen Auffassungsgabe, einem klaren Wort. Sie lebte aus einem tief verwurzelten christlichen Glauben. Ihr Frohsinn, ihre Zuversicht, ihre innere Stärke und Kraft werden uns allen nicht nur im Gedächtnis bleiben. Sie vermochte sie weiter zu schenken, „mitzugeben“. Wir sind ihr unendlich dankbar für allen Einsatz und ihr Da-Sein für unsere Klientinnen und für alles Miteinander-gehen! Sie wird von Gott her unsere Wege weiter begleiten.



SOLWODI - Stiftung

Jede Hilfe ist wichtig: Unterstützen Sie die Arbeit der Stiftung

Es gibt Momente, in denen wir große Dankbarkeit für das empfinden, was uns im Leben geschenkt worden ist - die Geburt eines Kindes etwa oder eine berufliche Karriere. Diese Eckdaten in einer Biografie können Gelegenheit sein, Freude und Erfolg zu teilen und somit Frauen und Kindern zu helfen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Luther soll einmal sinngemäß gesagt haben: Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen. Der jetzigen und kommenden Generation einen „Fingerabdruck“ zu hinterlassen – das ist auch mit dem Einstieg in die SOLWODI-Stiftung möglich.



Warum gerade die SOLWODI-Stiftung?

Weil die SOLWODI-Stiftung Frauen und Mädchen, die gegen ihren Willen in die Gewalt verbrecherischer Netze geraten sind, Beratung und Unterstützung für ein gewaltfreies Leben finanziert. Oft sind es junge Frauen und Mädchen aus allen Erdteilen dieser Welt, welche die Not der eigenen Familien sehen und durch Freunde oder Verwandte zur Migration gedrängt werden - in der Hoffnung auf bessere Verdienstmöglichkeiten. Was sie nicht wissen: Es wartet nicht immer ein gut bezahlter Job in einem Hotel oder Privathaushalt auf sie, wie ihnen versprochen wurde. Statt dessen geraten sie in einen Teufelskreis aus Gewalt und Elend, bis hin zur sexuellen Ausbeutung. Aus dieser Spirale finden nur die wenigsten wieder selbstständig heraus.

Professionelle Hilfe braucht finanzielle Mittel!

Um den Frauen eine fachlich versierte psychosoziale Beratung und Betreuung zu bieten, brauchen wir für unsere tägliche Arbeit u.a. hochqualifiziertes Personal, gut erreichbare Beratungsstellen und Schutzhäuser. Das alles finanziert sich nicht von selbst. Mit großer Dankbarkeit stellen wir immer wieder fest, dass es Menschen mit Gespür für soziale Verantwortung gibt, die mit finanziellen Zuwendungen unsere Arbeit ermöglichen. Soziales Denken und auch Handeln sind für sie wichtig. Sie haben entschieden, dass es im Leben auf Solidarität ankommt und sind bereit, mit anderen zu teilen. Helfen auch Sie mit und tragen Sie mit einem kleinen oder auch größeren Beitrag zu mehr Menschlichkeit bei!

- **Zustiftungen:** Wenn Sie das Unrecht an Frauen und Kindern durch Gewalt und Menschenhandel nicht gleichgültig lässt, können Sie unsere Arbeit nachhaltig durch eine Zustiftung unterstützen. Zustiftungen sind ab einer Höhe von 1.000 Euro möglich. Wir beraten Sie gerne über eine solche Möglichkeit.
- **Spenden:** Auch jede einzelne oder regelmäßige Spende ist bei uns herzlich willkommen. Egal, welchen Betrag Sie wählen, Ihre Hilfe kommt an.
- **Bei Familien- oder Firmenfesten:** Stellen Sie bei Ihrer Feier ein Spendenkörbchen auf oder bitten Sie in Ihrer Einladung um Spenden für SOLWODI.
- **Überweisung:** Zustiftungen und Spenden können Sie auf das Konto Nr. 84 025 840, BLZ 590 500 00 bei der Landesbank Saar, Saarbrücken, überweisen.
- **Vorteile einer Zustiftung oder Spende:** Zustiftungen sowie Spenden gelten nach dem Einkommenssteuergesetz als Sonderausgaben, die bei der Steuererklärung vom Gesamtbetrag der Einkünfte abgezogen werden. Dies verringert Ihr zu versteuerndes Einkommen und die Steuerlast. Sie können unsere Stiftung auch im Testament bedenken.

Ich danke Ihnen ganz herzlich im Namen der SOLWODI-Stiftungsmitglieder und der in Not geratenen Frauen und Kinder!



Struktur der SOLWODI-Stiftung:

Die SOLWODI-Stiftung wurde am 22. August 2002 in Boppard-Hirzenach gegründet, mit dem Ziel, die Angebote für Frauen in Not langfristig zu sichern. Verantwortungsbewusste Vereinsmitglieder und Personen des öffentlichen Lebens setzen sich seither dafür ein, dass mit der Stiftung eine solide Basis für dieses wichtige Engagement garantiert ist. Stiftungsvorstand und -beirat haben sich zum erklärten Ziel gesetzt, die Stiftung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und auf die Möglichkeit von Zustiftung und Spenden hinzuweisen.

Der Stiftungsbeirat berät den Vorstand der SOLWODI-Stiftung in allen finanziellen, rechtlichen und Öffentlichkeitsbelangen. Darüber hinaus ist er für die Geschäftsführung des SOLWODI Deutschland e.V. beratend tätig, in Fragen der Haushalts- und Wirtschaftsprüfung sowie bei der Bilanzierung aller SOLWODI-Landesvereine und des Dachverbandes. Der Stiftungsbeirat unterstützt das Gesamtwerk SOLWODI seit Jahren auf ehrenamtlicher Basis, stets fachlich kompetent und mit großer menschlicher Anteilnahme. Dem Vorsitzenden des Beirats und allen Beiräten sei ganz herzlich gedankt!

Der Vorstand der SOLWODI - Stiftung



Sr. Dr. Lea Ackermann,
Präsidentin, Boppard



Sonja Blankenstein,
Vorstandsmitglied, Boppard



Sr. Annemarie Pitzl,
Vorstandsmitglied Boppard



Joris Bühler, Dipl.
Betriebswirt,
Boppard, Vorsitzender



Dr. Marcus Bastelberger,
Notar, St. Goar



Werner Severin,
Vorstand der Landesbank Saar,
Saarbrücken



Christian Lindner
Chefredakteur Rhein-Zeitung

Sie wollen helfen?

Es gibt viel zu tun, jede / jeder kann etwas beitragen!

Wir brauchen Sie - Ihre Zeit, Ihre Ideen, natürlich auch Ihre finanzielle Unterstützung, aber auch einfach Ihr tätiges Engagement! Sie können SOLWODI aktiv unterstützen, indem Sie im täglichen Leben auf einige Punkte achten:

- Akzeptieren Sie Menschen mit Migrationshintergrund.
- Achten Sie auf Problemfälle in Ihrer eigenen Familie und in Ihrer Nachbarschaft.
- Erziehen Sie Ihre Kinder mit neuen Rollenverständnissen.
- Engagieren Sie sich bei Kampagnen, z.B. unserer Kampagne "Mach den Schluss-Strich"

Weiterhin können Sie die Arbeit von SOLWODI unterstützen, indem Sie Mitarbeiterinnen von SOLWODI zu Informationsveranstaltungen in Ihre Gemeinde oder Ihre Organisation einladen. Oder unterstützen Sie die Arbeit von SOLWODI durch Spenden (siehe Rückseite).

Wir möchten Ihnen ganz klar sagen: Wir sind für jede Spende dankbar und auch darauf angewiesen. Jede Gabe, ob groß oder klein, hat ihren Wert und trägt zum Ganzen bei.



Beratung und Information:

Fachberatungsstelle Braunschweig

Bernerstr. 2, D38106 Braunschweig

Tel: (0531) 47 38 112, Fax: (0531) 47 38 113

Email: braunschweig@solwodi.de

Spendenkonto:

Norddeutsche Landesbank

BIC: NOLADE2HXXX

IBAN: De12 2505 0000 0000 4032 04

Fachberatungsstelle Osnabrück

Postfach: 37 03, 49027 Osnabrück

Tel: (0541) 52 81 909, Fax: (0541) 52 81 910

Email: osnabrueck@solwodi.de

Spendenkonto:

Sparkasse Osnabrück

NOLADE22XXX

IBAN: DE80 2655 0105 0000 5194 47

Falls wir eine beim Finanzamt abzugsfähige Spendenbescheinigung ausstellen sollen, brauchen wir Ihre genaue Anschrift. Spendenquittungen werden für Spenden ab 50 Euro ausgestellt.